

## Heyse, Paul: Morgen nach dem Gewitter (1872)

- 1 Der Sturm hat über Nacht gebraust,
- 2 Wie der wilde Feind im Wald gehaust
- 3 Mit frechem Hohn und Ungebühr, –
- 4 Kein Hündlein jagte man vor die Tür.
  
- 5 Wie schäumt der Bach so wild geschwellt,
- 6 Vom Morgenzwielicht bleich erhellt!
- 7 Er murrte, wie schlecht Gewissen tut;
- 8 Was treibt dort auf der trüben Flut?
  
- 9 Ein schwarzes Klümplein – nur ein Hund;
- 10 Den riß der Sturm vom festen Grund.
- 11 Er kläfft' ein Weilchen, ward dann stumm,
- 12 Ließ alles treiben um und um.
  
- 13 Er war noch jung, die Zähne blank,
- 14 Die dichte Rute schwarz und schwank.
- 15 Der Jäger wohl im Waldrevier
- 16 Wird dich nun missen, wackres Tier!
  
- 17 Des Weges wankt ein Greis daher,
- 18 An Holz und Jahren trägt er schwer,
- 19 Bleibt stehn, wie er das Tier erschaut,
- 20 Und spricht: »Gibst auch mehr keinen Laut?
  
- 21 Ha, dir ist wohl! Nicht alt, nicht krank,
- 22 Und schon erlöst! Dem Sturm sag Dank.
- 23 Gut' Nacht! Wollt' auch, 's wär' Schlafenszeit!«
- 24 So schönen Grabspruch hält der Neid.